

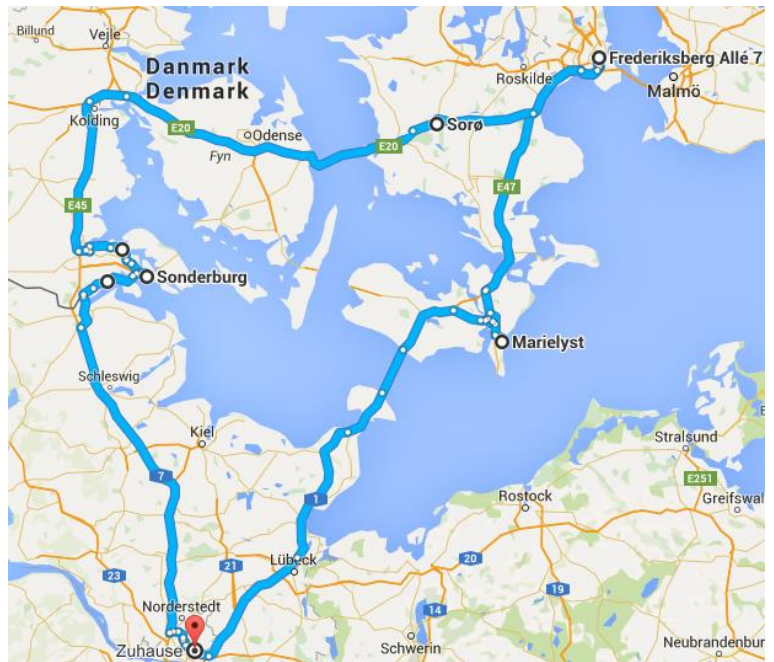
Idee

Wir hatten über den 1. Mai eine Woche Ferien. Sollten wir wie 2012 kurz nach Sylt fahren?

Gerne auch nach Amsterdam oder Kopenhagen. Damit Brigitte auch schnell ja sagen mochte, habe ich (Gerhard) sie eingeladen.

Hinfahrt (So 27.04.)

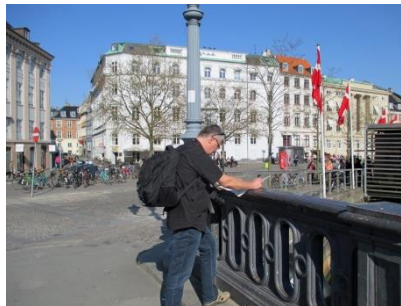
Wir fuhren am Sonntag los. Wir fuhren an Lübeck vorbei auf der Vogelfluglinie nach Fehmarn/Puttgarden und dann mit der Fähre hinüber nach Rødby (Insel Lolland). Weil wir noch nie zusammen in Dänemark waren, besuchten wir die Strände auf der Ostseite der Insel Falster.



Das Foto zeigt einen Strand bei Marielyst.

Nach Picknick und Mittagsschlaf ging es zügig weiter zu unserem Hotel Hotel Sct. Thomas in Kopenhagen Vestebro, das wir über booking.com gefunden hatten. Nach dem Einchecken zogen wir sofort los, um hinunter in die City zu laufen.

Für Ende April war es erstaunlich schönes, mildes Wetter. Der nette junge Mann an der Rezeption sagte, wir hätten das schöne Wetter nach Kopenhagen gebracht.



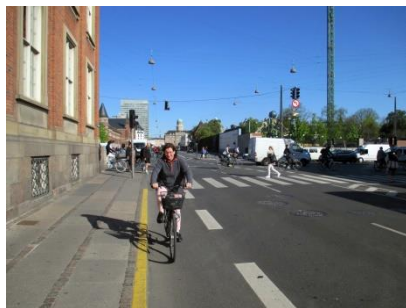


Wir hatten zwei Kühlboxen (mit Inhalt) mit und so suchten wir uns einen Platz draußen, um den Sonnenuntergang draußen zu erleben (Südhafen, Islands Brygge).

Zweiter Tag (Mo 28.04.)

Am nächsten Tag – das Hotel können wir wirklich weiterempfehlen – haben wir uns Räder geliehen. Zunächst war es morgens noch recht frisch.

Wir fuhren an Nyhavn vorbei, das wir später noch genauer angucken wollten, und kamen zum Kastell (Kastellet, das Kastell von Kopenhagen ist eine 1667 fertiggestellte Festung im Nordosten der Stadt Kopenhagen in Dänemark).



Als wir oben auf den Wällen fahren wollten, wurden wir schnell von einer Spaziergängerin angehalten, weil es verboten war. Wir schoben die Räder.

Das lernten wir in Kopenhagen ganz schnell: man hält sich an Regeln, insbesondere daran, wo man das Rad fahren darf und wo man es schiebt.





Danach fuhren wir zur kleinen Meerjungfrau (den lille havfrue).

Wikipedia: Die Sitzfigur auf einem Findling hat ihr Vorbild in dem gleichnamigen Märchen des dänischen Dichters Hans Christian Andersen. Mit einer Höhe von 125 cm gilt das Kunstwerk nach dem Entwurf von Edvard Eriksen als eines der kleinsten Wahrzeichen der Welt.

Auf dem Weg zurück zum Nyhavn fuhren wir an der Ostsee entlang und kamen auch an der Frederikskirche vorbei.



Anschließend guckten wir uns Nyhavn (Neuer Hafen) an und machten eine der typischen Boots-Rundfahrten. Es wurde auf Deutsch, Englisch und Französisch erklärt, was wir alles zu sehen bekamen.





Blick auf Schloss Charlottenburg und die Frederikskirche (gegenüber der Oper)



Die Bootsfahrt ging auch hinein in den Christianshavn (auf dem Foto ist links die Oper und rechts die Frelserens Kirke zu sehen).

Wikipedia: Christianshavn ist ein Stadtviertel der dänischen Hauptstadt Kopenhagen. Er ist 3,43 km² und hat 10.140 Einwohner. Bis 2007 bildete es einen eigenen Verwaltungsbezirk, seitdem gehört er administrativ zum Stadtteil Indre By. Der Stadtteil entstand im Jahr 1619 auf Initiative von König Christian IV., der Johan Sems eingeladen hatte, einen Entwurf zu machen. Christianshavn befindet sich auf einer künstlichen Insel südöstlich der Innenstadt. Bis heute ist das Kanalsystem aus dem 17. Jahrhundert intakt.



Vom runden Turm, der keine Treppe hat, konnte man Kopenhagen von oben sehen. Der Blick geht unschwer bis zur Brücke nach Malmö.



Wieder unten besuchten wir den Rosenborg Have (Königsgarten). Die Menschen genossen den Frühling. Wir meinen, dass nur sehr wenige durch Handys abgelenkt waren...



Rückfahrt (Di 29.04.)

Wir brachen früh auf und guckten zunächst im Südosten Kopenhagens die Strände an und anschließend fuhren wir ein gutes Stück bis Sorø, wo wir bei der Akademi (chemals Ritterakademi) am Ufer des Sees (Sorø Sø) den Frühling und die Sonne genießen konnten.



Zurück fuhren wir über die große Brücke über den großen Belt zwischen den Inseln Fyn und Seeland.



Auf dem Festland ab Kolding fuhren wir möglichst oft dicht an der Ostseeküste.
Es wirkt dort alles so friedlich und idyllisch.





An einem beschaulichen Küstenabschnitt in der Nähe von Apenrade (Åbenrå)
machten wir ein Mittagsschläfchen.



Wir besuchten Sønderborg und kehrten auf einen Cappuccino ein.
Es war herrlich schönes Wetter und das Café am Wasser gelegen.



Die Dybbøl Banke entwickelte sich aus dänischer Perspektive zu einem Gedenkort von hohem nationalen Symbolwert. Das Museum Historiecenter Dybbøl Banke präsentiert seit 1992 das Kriegsgeschehen und die davon beeinflusste dänische Mentalitätsgeschichte; auch in der Düppeler Mühle (Dybbøl Mølle) wird seit 1995 eine Ausstellung gezeigt.

Letzte Station: Wir fahren zum alten Grenzübergang Kruså, um ein Hot Dog zu essen. Bevor es den Autobahn-Grenzübergang gab, war dies der gewöhnliche Übergang nach Dänemark.

Brigitte musste dazu „gezwungen“ werden. Ich (Gerhard) hatte als junger Mann sehr oft hier Station gemacht. Bei jedem Grenzübertritt war es ein Ritual, ein Hot Dog zu essen...

Dieser Kurztrip war sehr gelungen. Nach Kopenhagen oder vielleicht doch gleich bis Malmö wollen wir bestimmt wieder fahren. Oder doch einmal nach Amsterdam? Da kann man auch gut Rad fahren.

